

Hornbacher Losungsandacht Samstag, 29. August 2026

Mein Name ist Albrecht Bähr und ich bin der Landespfarrer der Diakonie der Evangelischen Kirche der Pfalz und freue mich heute, mit Ihnen die Losungstexte bedenken zu dürfen.

Eigentlich passt das zunächst einmal zu einen Landesdiakoniepfarrer, jedenfalls im Blick auf das, mit dem er sich tagtäglich beschäftigt.

Da heißt es im Psalm 40, Vers 18:

„Ich bin arm und elend. Der Herr aber sorgt für mich“

Und Paulus setzt noch eins hinzu indem er sagt:

„Ich bin mit allem und jedem vertraut, satt zu sein und zu hungern, Überfluss zu haben und Mangel zu haben. Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht“, und das steht im Philipperbrief Kapitel 4, Vers 12-13.

Ich bin arm und elend. Das ist kein Satz, den wir gerne hören, aber er beschreibt leider die Wirklichkeit vieler Menschen. Manche sind tatsächlich von Armut betroffen und wissen am Monatsende nicht, wie sie die nächste Rechnung bezahlen sollen. Es betrifft mittlerweile viele alte Menschen. Aber es gibt auch andere Formen der Armut. Manche leiden an fehlender Gesundheit, an Kraft, oder an Anerkennung, oder einfach an jemandem der sie in den Arm nimmt. Wieder andere sind umgeben von vielen und fühlen sich dennoch innerlich leer. Auch das gibt es.

Unsere Zeit ist geprägt von Krisen. Kriege erschüttern die Welt. Hinzu kommt, dass in unserer Gesellschaft der Ton rauer geworden ist. Manchmal habe ich das Gefühl, immer mehr Menschen achten nur noch auf sich. Da stellt sich natürlich dir Frage: Wer sorgt eigentlich für die Schwachen, die Armen, wer sieht die, die am Rande stehen?

Der Psalmbeter antwortet mit einem schlichten Satz: „Der Herr sorgt für mich“ Er sagt es nicht, weil das Leben leicht wäre, er sagt es mitten in seiner Not. Sein Vertrauen ist kein verdrängen der Wirklichkeit. Es ist die Gewissheit, dass seine Wirklichkeit nicht alles ist. Über seiner Geschichte steht noch eine andere Geschichte und das ist Gottes Geschichte mit ihm. Das kennt Paulus und deswegen kann er auch diese Worte sagen, die ich vorhin gelesen habe. Er berichtet nicht aus einem gemütlichen Wohnzimmer, er kennt auch Hunger und Gefängnis, Ablehnung, Mangel und deswegen berühren seine Worte: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht.“

Auch hier – Ich kann nicht alles erreichen. Es gibt Situationen, aber da bin ich mir sicher, Christus verlässt mich nicht.

Hornbacher Losungsandacht
Samstag, 29. August 2026

Ich muss den Wochenspruch, der morgen am Sonntag für die kommende Woche steht, mit zur Erklärung hinzuziehen.

Da heißt es: „**Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Geschwistern, das habt ihr mir getan**“, das steht in Matthäus 25, Vers 40b.

Ich glaube, das ist Gottes Antwort auf die Frage: Wie sorgt Gott für Menschen? Er tut es durch uns! Die Nachbarin, die nachfragt, durch den Kollegen der zuhört, durch Ehrenamtliche bei der Tafel, durch den Besuchsdienst, durch jemanden der Zeit schenkt, durch eine Kirchengemeinde, die sich bemüht niemanden zu übersehen. Der Satz: „Gott hat keine anderen Hände als unsere Hände“, keine anderen tröstenden Worte als die, die wir aussprechen“ hat schon einen tiefen Sinn.

Wir sollten aber auch bedenken, dass wir oftmals selbst Bedürftige sind und uns arm fühlen. Auch das gehört zu unserem Glauben: Hilfe annehmen. Niemand muss immer stark sein, niemand muss immer alles alleine schaffen. Gott sorgt auch durch Menschen, die sich helfen lassen.

Gehen wir heute mit einer einfachen Frage in den Tag und in das Wochenende: Wer braucht heute ein Zeichen der Hoffnung? Und wir sollten uns eben so ehrlich fragen: Wo bräuchte ich eigentlich selbst Ermutigung? Beides dürfen wir vor Gott bringen, denn seine Versprechen gilt bis heute. Er sieht die Armen, die Erschöpften und die Einsamen. Er vergisst niemanden und wer sich durch seine Liebe bewegen lässt, wird selbst zu einem Hoffnungsträger.

So sollten wir Gott bitten, uns offene Augen zu schenken für die Not anderer, auch Mut, wenn es um das Handeln geht und Vertrauen, dass er bei all dem dabei ist. Er helfe es uns selbst einzugestehen, wenn wir uns arm und schwach fühlen. Umso größer ist die Freude, wenn uns dann dabei geholfen wird.

Ich grüße Sie herzlich
Ihr

Albrecht Bähr